

Beobachtungen an holzbewohnenden Pilzen (Polyporaceae s. lato und Stereaceae) im Böhmerwald

von H. Jahn, Heiligenkirchen/Detmold

Die großen Waldgebiete des Bayerischen Waldes und der deutschen Teile des Böhmerwaldes sind mykologisch immer noch recht ungenügend erforscht. Viele Pilzarten, die auf der sehr viel besser untersuchten tschechischen Seite des Böhmerwaldes, insbesondere im Urwaldreservat von Sumava (Boubínský prales), in der Nähe des Kubany-Berges, festgestellt wurden, sind auch auf der deutschen Seite zu erwarten. Dies gilt nicht zuletzt für parasitisch oder saprophytisch an Holz lebende Pilze, denen mehrere schöne Waldschutzgebiete des Böhmerwaldes mit absterbenden oder toten, noch stehenden oder am Boden liegenden Stämmen reiche Lebensmöglichkeiten bieten.

Im Juli 1968 hatte ich mehrere Wochen lang die Gelegenheit zu Studien an holzbewohnenden Porlingen und Stereaceen im Böhmerwald, von Zwieseler Waldhaus (9 km nördlich von Zwiesel, Kr. Regen) als Standort ausgehend. Meine Frau half mir bei der oft recht mühevollen Suche, zuletzt auch mein Sohn Reinhard. Am 19. und 20. Juli begleitete uns Herr Dr. A. BRESINSKY; ihm und Herrn Prof. Dr. J. POELT danke ich für ergänzende Mitteilungen.

Untersucht wurden besonders die folgenden Gebiete:

(1) Naturschutzgebiet Mittelsteighütte am Zwieseler Waldhaus, ein 38 ha großer, weitgehend natürlicher, seit fast 40 Jahren nicht mehr bewirtschafteter (und schon lange vorher geschonter) alter Tannen-Buchen-Fichtenwald der unteren Bergstufe (700—790 m), auf schwach nach W. geneigtem Hang, bemerkenswert besonders durch riesige Weißtannen (*Abies alba*) und viele am Boden lagernde Faulstämme aller Zersetzungsgrade.

(2) NSG. Rukowitzhäng-Langschachten, 2 km im N vom Großen Falkenstein, 22 ha, mit alten Buchen und Tannen an der oberen Grenze ihres Vorkommens sowie schönen Bergahornen (etwa 1070—1140 m), ebenfalls mit zahlreichen Faulstämmen, die aber durch überaus dichten Buchenjungwuchs im Sommer schwer sichtbar und wenig zugänglich sind; dies Gebiet wurde nur flüchtig untersucht.

(3) NSG. Großer Arbersee und Arberseewand, 157 ha, von 950 bis über 1200 m. Die Seewand enthält urwüchsigen Fichten-, Buchen- und Tannenwald mit zahlreichen Faulstämmen, die aber in dem felsigen Gelände zum Teil schwer erreichbar sind. Die Untersuchung erfolgte nur stellenweise von den wenigen Wegen aus kurze Strecken nach oben oder unten.

(4) NSG. Rachel mit Rachelsee, 106,5 ha. Die Seewand mit Tannen, Fichten, Buchen und Bergahornen enthält viele tote Stämme, sie wurde auf einer Exkursion untersucht.

(5) NSG. Höllbachgespreng, 51,3 ha, am Ostabhang des Großen Falkensteins, mit z. T. urwüchsigen Beständen von Buchen, Fichten, Tannen, Bergahornen und Ulmen am Höllbach, in felsigem Gelände, auch hier reichliches Totholz. Untersucht wurde vor allem der untere Teil zwischen Höllbachschwelle und Wasserfall, etwa 970—1030 m.

(6) Subalpine natürliche Fichtenwälder der Hochlagen über 1100 m (Lophozieto-Piceetum Trautmann 1952), mehr oder weniger stark bewirtschaftet, um den Großen und Kleinen Falkenstein bis zum Rukowitz-Schachten.

(7) Ebensole Piceeten am NO-Hang des Kleinen Arbers, von etwa 1150 m bis zum Gipfel (1384 m), oben NSG. und wenig bewirtschaftet.

(8) Wälder zwischen Bayerisch-Eisenstein und Zwieseler Waldhaus (um das Schwellhäusel), 650—750 m, mit z. T. sehr großen alten Weißtannen, besonders im Hans-Watzlik-Wald, außerdem viel Fichte, Buche usw.

Die folgende Übersicht enthält einige Neufunde für den deutschen Teil des Böhmerwaldes bzw. für Bayern oder für Deutschland. Belege sind in der Botanischen Staatssammlung in München und in meinem Herbarium aufbewahrt. Erwähnt werden auch einige Arten, die zwar nicht selten oder sogar häufig sind, über deren Verbreitung im Gebiet jedoch bisher noch wenig bekannt war. Die

übrigen beobachteten häufigen Arten sind hier weggelassen. Infolge der frühen Jahreszeit (Juli) waren zahlreiche einjährige, kurzlebige Arten überhaupt noch nicht erschienen (z. B. aus den Gattungen *Tyromyces*, *Climacocystis*, *Spongipellis* usw.). Ohne Zweifel würden Untersuchungen im September-Oktober noch weitere interessante Funde erbringen.

Polyporaceae s. lato

Polyporus arcularius (Batsch ex Fr.) Fr.

Zwei Funde in (1), an *Fagus*-Stamm bzw. -Ast am Boden. Über die Verbreitung der in Europa meridional-kontinentalen Art in Deutschland ist noch wenig bekannt, da sie früher oft mit *P. brumalis* Fr. verwechselt oder zusammengeworfen wurde (vgl. KREISEL 1963, JAHN 1963). Bisher habe ich nur wenige Funde aus Bayern und Baden-Württemberg gesehen; östlich der Elbe reicht das Areal weiter nach Norden, erreicht aber offenbar die Ostsee nicht.

Poria crassa (Karst. sensu Pilát) Sacc. (*Amyloporia crassa* [Karst.] Bond. & Sing.)

Nur einmal am 3. VII. in (8) an der Seitenfläche eines älteren *Picea*-Stumpfes, 650 m, ein altes dickes Exemplar mit angedeuteten knollig-hutartigen Vorsprüngen (fast wie die f. *subimbricata* Dom.) Nach PILÁT und DOMANSKI ist die Art selten, weitere Funde aus Deutschland sind nicht bekannt.

Poria stellae Pilát

Ein Fund am 5. VII. in (5), unweit der Höllbachschwelle, 990 m, auf der Unterseite eines etwas bodenfrei lagernden *Picea*-Faulstammes. Eine boreal-kontinental-montane Nadelholz-Art, die in Deutschland bisher noch nicht gefunden wurde, aber von der tschechoslowakischen Seite des Böhmerwaldes (Boubínský prales) bekannt ist. Der gesammelte Fruchtkörper ist 1 cm dick und enthält 8 mehr oder weniger bräunlich gefärbte Schichten. Diese und die vorige Art sind bei PILÁT (1936—42) ausgezeichnet beschrieben.

Tyromyces mollis (Pers. ex Fr.) Kotl. & Pouz (*Leptoporus erubescens* Bourd. & Galz.)

Am 20. VII. ein schöner voll entwickelter dachziegeliger Frk. niedrig an toter, stehender *Picea* in (6), am Weg vom Großen Falkenstein zum Rukowitz-Schachten, 1220 m, leg. A. BRÉSINSKY; ferner am 24. VII. etwa 1 km weiter NW am Rukowitz-Schachten, 1120 m, an *Picea*; am 25. VII. in (7), nahe am Gipfel des Kleinen Arbers, 1350 m, an *Picea*, die beiden letzten Ex. noch unentwickelt. Danach ist die Art im Böhmerwald sehr zerstreut im Lophozieto-Piceetum vorhanden, sie kann als Kennart dieser Assoziation angesehen werden. Belegte Nachweise für Deutschland fehlten bisher; H. KREISEL (1961) sagte das Vorkommen der Art im deutschen Böhmerwald voraus, da sie von der anderen Seite der Grenze her bekannt ist.

Fomitopsis rosea (Alb. & Schw. ex Fr.) P. Karst.

Am 25. VII. zwei Exemplare an der Schnittfläche eines entrindeten Stammstücks von *Picea*, in (7), Lophozieto-Piceetum, 1270 m. Erster Nachweis im deutschen Teil des Böhmerwaldes. Außerdem in Deutschland noch 2 Funde aus den Alpen (Berchtesgaden, leg. SCHÖNAU; Ammergauer Alpen, leg. J. POELT). Auf diese leicht zu findende Art haben wir besonders geachtet, trotzdem nur dieser eine Fund; sie muß daher in Deutschland als sehr selten angesehen werden.

Oxyporus ravidus (Fr.) Bond. & Sing.

In (1) am 6 m hohen, noch stehenden Stammrest einer abgebrochenen *Abies alba*, große Teile des Stammes mit Tramafilz überziehend und Rindenmoose einschließend, mit mehreren Rasen von dachziegeligen Fruchtkörpern. Auch an abgefallenen Stammresten dieses Baumes am Boden fast resupinat. Der Stamm zeigte eine stark fortgeschrittene Weißfäule. Erster Nachweis für Bayern und die Bundesrepublik Deutschland; nach PILÁT (1942) außerdem in der Oberlausitz und bei Berlin aufgetreten (Belege?). Die überall sehr seltene Art ist in Europa an verschiedenen Laub- und Nadelhölzern weit verbreitet, aber mehr im Norden und in den Gebirgen gefunden worden. Sie erinnert etwas an eine Tramete, aber auch stark an *Oxyporus populinus*, von dem sie sich habituell durch scharfkantigere, radialstreifige, behaarte Hüte und größere Poren, mikroskopisch durch länger elliptische Sporen unterscheidet.

Pycnoporus cinnabarinus (Jacqu. ex Fr.) P. Karst.

Im Böhmerwald recht verbreitete Art, an liegenden toten Stämmen oder Ästen vorwiegend von *Fagus* und *Betula*, einmal an *Salix caprea*, stets in belichteter Exposition und in Gesellschaft mit *Trametes hirsuta* und meist *Schizophyllum commune*.

Trametes hoehnelii (Bres.) Pil.

Ziemlich häufig überall im Gebiet an totem Buchenholz in geschlossenen Wäldern, immer (!) auf oder neben abgestorbenen alten Fruchtkörpern von *Inonotus nodulosus* (vgl. JAHN 1967b).

Hymenochaetaceae

Phellinus hartigii (All. & Schnabl) Bond.

An alten lebenden *Abies*-Stämmen ziemlich verbreitet, besonders in den Schutzgebieten. An gefallenen Stämmen noch jahrzehntelang weiterwachsend und neue Fruchtkörper bildend.

Phellinus abietis (P. Karst.) Pil.

Im Gebiet zerstreut an *Picea*, meist an etwas über dem Boden liegenden Stämmen geringen Vermorschungsgrades, an den befallenen Stämmen oft mit zahlreichen dachziegeligen oder resupinaten Fruchtkörpern, auch halbresupinat an Schnittflächen von Lagerholz. 4 Funde, auch in den Tälern bei 650 m, also nicht an den Hochlagen-Fichtenwald gebunden (4), (8).

Phellinus nigrolimitatus (Romell) Bourd. & Galz.

Meine Voraussage (JAHN 1967a) nach einem Besuch in (3), am 3. IX. 1966, daß der Pilz ohne Zweifel auch in allen übrigen ähnlichen Naturschutzgebieten des Böhmerwaldes vorkäme, hat sich bestätigt: man findet ihn mit großer Regelmäßigkeit an alten, feucht liegenden, dickeren Faulstämmen von *Picea*, die schließlich vollständig mit der charakteristischen Wabenfäule durchsetzt sind und auch bei hohem Zersetzungsgrad meist noch abgestorbene oder noch etwas weiterwachsende Frk. auf der Unterseite aufweisen. Nur an *Picea* beobachtet, vor allem über 1000 m, einmal auch bei 700 m. Beobachtet in (2), (3), (4), (5), (6), (7) und (8), demnach im Böhmerwald eine recht häufige Art!

Phellinus viticola (Schw. apud Fr.) Donk (*Ph. isabellinus* [Fr.] Bourd. & Galz.)

Auch hier bestätigte sich meine 1966 getroffene Feststellung, daß der Pilz vermutlich in Fichtenwäldern des Gebiets verbreitet sei. Genauer läßt sich jetzt sagen: die Art ist ein sehr charakteristischer und steter Bewohner der Hochlagen-Fichtenwälder über (1000—)1100 m und wächst auf der Unterseite von oder seitlich an toten, am Boden liegenden Fichtenstämmen, auch ziemlich dünnen, ferner an lagerndem Schnittholz besonders auf den Stirnflächen. An senkrechtem Substrat immer mit kleinen Hütchen; wir fanden große *Picea*-Stämme in der Arber-Seewand übersät mit Hunderten von Frk. Unter 950 m beobachteten wir den Pilz nicht, er dürfte dort jedenfalls viel seltener auftreten und kann als Kennart des Lophozieto-Piceetum des Böhmerwaldes gelten, wo er viel häufiger ist als ich das je in skandinavischen Piceeten beobachten konnte! Festgestellt in (3), (4), (5), (6) und (7).

Phellinus pouzarii Kotlaba

In (1) am oberen Rande des NSG., 780 m, an der Schnittfläche eines etwa 80 cm dicken liegenden *Abies*-Stammes mittleren Zersetzungsgrades. Drei resupinate Frk., der größte 28 cm breit und etwa 2 cm dick, mehrere Jahre alt, teilweise auflösend (oder zerfressen?), aber noch lebend und fertil. Am gleichen Stamm Frk. von *Ph. hartigii*, *Ganoderma applanatum*, *Mycena rubromarginata*. Dieser hochinteressante resupinate *Phellinus* wurde erst 1968 von F. KOTLABA beschrieben, bisher sind erst 3 Funde aus der Tschechoslowakei und 2 aus der Sowjetunion (Karpatorußland und Nordkaukasus) bekannt; unser Fund wäre also der 6. und zugleich der am weitesten westlich gelegene im bisher bekannten Areal der Art. Sie ist an *Abies*-Arten gebunden (*Abies alba*, im Kaukasus *A. nordmanniana*) und frisch sehr leicht zu erkennen an dem überaus charakteristischen, aufdringlichen Geruch nach „parfümierter Seife“ („Toilettenseife mit Hyazinthenkomponente“ nach KOTLABA), der beim Trocknen das ganze Zimmer füllt. Mikroskopisch sind die kleinen, elliptischen Sporen und besonders die setalen Hyphen (dickwandige braune Skeletthyphen mit setaförmig zugespitzten Enden) in der Trama bezeichnend. Setale Hyphen hat in Europa außerdem nur noch *Ph. ferrugineofuscus*, der durch Geruchlosigkeit, andere Tramafarbe und allantoide Sporen sowie Vorkommen fast nur auf *Picea* leicht zu unterscheiden ist (im Böhmerwald auf der deutschen Seite bisher nicht nachgewiesen, aber in höheren Lagen zu erwarten!). Intensive Suche im Naturschutzgebiet erbrachte zunächst keinen weiteren Fund von *Ph. pouzarii*, es ist aber durchaus möglich, daß er doch noch irgendwo in diesem oder anderen Waldreservaten auf der deutschen Seite des Böhmerwaldes (und an anderen Orten in Süddeutschland?) existiert. In Wirtschaftswäldern hat diese Art aber, worauf KOTLABA hinweist, kaum Lebensmöglichkeiten.

Phellinus punctatus (Fr.) Pil.

Am 29. VII. in (8) bei Zwieseler Waldhaus, 700 m, an altem *Corylus*-Stamm; ferner am 16. VII. bei Oberhaiderberg 6 km südöstlich von Lam (Kr. Kötzing), 870 m, an *Salix caprea*, unmittelbar neben Frk. von *Ph. ignarius*. Ein Nachweis für die in Süddeutschland besonders in den Alpentälern und im Alpenvorland verbreitete Art für den Böhmerwald stand noch aus.

Inonotus polymorphus (Rostk.) Bond. & Sing.

Zahlreich in (3) am 3. IX. 1966 und im Juli 1968 auf der Südseite des Gr. Arbersees, um 960 m, an jüngeren, stehend abgestorbenen *Fagus*-Stämmen und an liegenden Stämmen am Boden, ferner 1 km südlich der Grenze zur Tschechoslowakei bei Zwieseler Waldhaus, 730 m, an der Schnittfläche eines gefällten *Fagus*-Stammes. Die sonst in Deutschland ziemlich seltene Art scheint im Böhmerwald an *Fagus* häufiger vorzukommen (vgl. JAHN 1965).

Hymenochaete cruenta (Pers. ex Fr.) Donk (*H. mougeotii* [Fr.] Masseur)

Über diese Art und ihr Vorkommen in Bayern hat J. POELT (1960b) ausführlich berichtet und dabei auch Funde aus dem Böhmerwald erwähnt. Hier kann hinzugefügt werden, daß der Pilz überall im Böhmerwald an *Abies alba* häufig ist; er fehlt nur selten an abgestorbenen, aber noch ansitzenden Ästen der großen lebenden Tannen. Man übersieht ihn aber leicht, weil er oft bis 20–30 m über dem Erdboden wächst. Mit einem Fernglas findet man rasch die bezeichnenden blutroten Flecken auf der Unterseite der Äste. An abgefallenen Ästen stirbt der Pilz bald ab, die rote Hymeniumfarbe verwandelt sich dabei in dunkles Rostbraun. Die Erwähnung von Fundgebieten erübrigt sich. Im Schwarzwald fand ich den Pilz ebenso häufig.

Bondarzewiaceae**Bondarzewia montana** (Quél.) Sing.

Ein kleineres Ex. am 21. VII. in (8), am Weg zum „Schwellhäusel“, nur wenige hundert Meter von der „Großen Tanne“, an der S. KILLERMANN vor mehr als vierzig Jahren diese Art fand. Das Stück wuchs saprophytisch auf einem recht alten, stark vermorschten *Abies*-Stubben, an dem *Ganoderma applanatum* schon wieder abgestorben war. Trotz intensiver Suche wurden keine weiteren Ex. gefunden, entweder weil die Saison noch zu früh war oder aber weil der Pilz wirklich recht selten ist, wie das ja auch bisher allgemein angenommen wird.

Stereaceae**Cystostereum murrail** (Berk. & Curt.) Pouz. (*Stereum murrail*)

J. POELT berichtete (1960a) über das Vorkommen dieser interessanten Art in Bayern, wonach 4 Fundorte in den Alpen und im Alpenvorland sowie im Böhmerwald bekannt waren, als Substrat wurden *Abies*, *Pinus sylvestris* und *Fagus* angegeben. Seither kamen 3 Funde hinzu: Eibsee bei Garmisch, an *Picea*, 2. IV. 1961, leg. J. ANGERER; Isarwinkelgebirge, an der Benediktenwand, 16. VII. 1960, leg. J. POELT; Berchtesgadener Alpen, südlich vom Hintersee bei Ramsau, an *Picea*, 12. XI. 1961, leg. J. POELT. — Wir fanden den Pilz lokal überraschend häufig in (1) an zahlreichen (im ganzen NSG, wenigstens 30!) am Boden liegenden *Abies*-Stämmen mittleren Zersetzungsgrades oder an dicken Ästen, meist auf noch recht hartem Holz, oft in riesigen zusammenhängenden, bis 1 m breiten Fruchtkörpern, und an manchen großen Stämmen auf eine Länge von 20–30 m verteilt. An den in unmittelbarer Nähe der Tannenstämme reichlich umherliegenden *Fagus*-Stämmen war der Pilz nicht vertreten. Der von POELT erwähnte „etwas aromatische Geruch“ ist so charakteristisch und durchdringend, daß wir es rasch lernten, den Pilz im Walde nach dem angenehm süßlichen, an Kokosflocken erinnernden Duft aufzufinden, noch auf Entfernungen bis zu 30 Metern! Außerdem fanden wir den Pilz in (3) an *Abies*, in (4) an *Picea*, in (7) an *Picea* in 1350 m Höhe und in (8) an *Picea*. Gelegentlich einer mykologischen Arbeitstagung wurde die Art, nach einer Mitteilung von Prof. M. MOSER (Innsbruck) Anfang IX. 1967 auch zwischen Böbrach und Bodenmais bei Kothinghammer gefunden. Außerhalb Bayerns ist der in Europa boreal-montane Pilz in Deutschland nicht bekannt.

Columnocystis abietina (Pers. ex Fr.) Pouz. (*Stereum abietinum* [Pers. ex Fr.], *S. striatum* Fr.)

Diese Art wird in der deutschen Pilzliteratur bisher kaum erwähnt, obschon sie in den Herbarien vertreten ist; PILÁT (1930) bezeichnete sie als ziemlich seltene subalpine Art. Ein Hinweis auf ihre große Häufigkeit scheint daher angebracht: im ganzen Gebiet des Böhmerwaldes wenigstens von 700 m an aufwärts bis in die Hochlagen ist sie durchaus häufig an *Picea* und nach einigem Suchen in jedem *Picea*-Bestand besonders an älteren Stümpfen, auf der Unterseite entwurzelter Stümpfe, an Faulstämmen oder Lagerholz zu finden, meist auf nacktem Holz und noch auf sehr morschen Stümpfen. Ebenso häufig traf ich sie im Schwarzwald. Im Alpengebiet ist sie ohne Zweifel über 700 m gleichfalls häufig und auch im Fichtelgebirge; seit langem bekannt ist das Vorkommen im Harz. Wie weit sie in tiefere Lagen und in das künstlich erweiterte *Picea*-Areal im mittleren und nördlichen Deutschland hinein vorgedrungen ist, bleibt noch zu untersuchen, vermutlich fehlt sie dort meist.

Amylostereum chailletii (Pers. ex Fr.) Boid. (*Stereum chailletii* Pers. ex Fr.)

Die Art ist sehr eng mit der folgenden verwandt und ihr oft recht ähnlich, in der deutschen mykologischen Literatur wurden die beiden Sippen bisher nicht unterschieden. Nach dem Habitus ist eine Unterscheidung in den allermeisten Fällen leicht möglich, sichere mikroskopische Trennmerkmale scheinen zu fehlen. Ökologisch unterscheiden sich die Sippen im Böhmerwald durch die Wirtswahl: das dünnere, kleinhütige oder resupinate *A. chailletii* kommt (wie auch im Schwarzwald) ganz überwiegend an *Abies* vor und ist besonders an gefallenem Stämmen, an liegenden Ästen seltener an nicht zu alten Stubben im ganzen Gebiet häufig. Nur etwa 5% unserer Funde stammen von *Picea*, wo die Art exakt den gleichen Habitus zeigt wie auf *Abies*. In Nordeuropa ist *A. chailletii* auf *Picea* verbreitet. Beobachtet in (1), (2), (3), (4), (5), (7, an *Picea*) und (8).

Amylostereum areolatum (Chaill. in Fr.) Boid.

Diese dickere, kräftigere Sippe (vielleicht besser als Subspecies von *chailletii* aufzufassen!) mit längeren und breiteren Hüten, deutlicherem braunem (durchwässert schwarzem) Hutfilz und in wassergetränktem Zustand dunkel graulich-bläulichem, trocken hell ockergrauem Hymenium ist charakteristisch für *Picea*-Stubben und in bewirtschafteten Wäldern vorwiegend in den niederen Lagen zwischen 600 und 1000 m im Böhmerwald regelmäßig anzutreffen und recht häufig. Im Lophozieto-Piceetum scheint sie schon selten zu sein. Wir fanden sie in (8), ferner bei Oberhaiderberg 6 km südöstlich von Lam bei 880 m und am Kleinen Arbersee bei 930 m. *A. areolatum* wurde vereinzelt bis Dänemark gefunden; weiter nördlich scheint es zu fehlen.

Amylostereum laevigatum (Fr.) Boid. (*Peniophora laevigata* [Fr.] P. Karst., *Stereum juniperi* [Karst.] Boid.)

Bei Oberhaiderberg, 6 km südöstlich von Lam, an toten Stämmen und Ästen von *Juniperus communis*. Vermutlich nicht selten oder häufig wo Wacholder vorkommt. Die vollresupinate Art überzieht die Rinde von *Juniperus* mit sehr dünnen, hell graulich-ockerfarbenen, fest anhaftenden Fruchtkörpern und wurde meist zu den *Corticium*-ähnlichen Pilzen gerechnet, zumal eine eigentliche Trama aus horizontalen Hyphen nur angedeutet ist. In allen übrigen Merkmalen gleicht sie aber den beiden anderen *Amylostereum*-Arten.

Literatur

DOMANSKI, S.: *Polyporaceae* I, *Mucronoporaceae* I. In Flora Polska, Grzyby (Fungi) II, 1965. — JAHN, H.: *Inonotus polymorphus* (Rostk.) Bond. et Sing. in Westfalen gefunden. Westfäl. Pilzbr. 5, 131—134 (1965). — JAHN, H.: Die resupinaten *Phellinus*-Arten in Mitteleuropa. Westfäl. Pilzbr. 6, 37—124 (1967). — JAHN, H.: *Trametes boehnelii* (Bres.) Pil. und *Gloeoporus dichrous* (Fr.) Bres. als Nachfolger von *Inonotus*-Arten. Westfäl. Pilzbr. 6, 159—162 (1967). — KILLERMANN, S.: Pilzwanderungen im Bayerischen Walde. Zeitschr. f. Pilzk. N. F. 7, 49—58 (1928). — KOTLABA, F.: *Phellinus pouzarii* sp. nov. Česká Mykologie 22, 24—31 (1968). — KREISEL, H.: Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands. Jena 1961. — PILAT, A.: Monographie der europäischen *Stereaceen*. Hedwigia 70, 10—132 (1930). — PILAT, A.: *Polyporaceae* (1936—42). — POELT, J. und ANGERER, J.: Mykologische Notizen aus Südbayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. 33, 7 (1960). — POELT, J.: Niedere Basidiomyceten in Südbayern I. *Hymenochaete*. Ber. Bayer. Bot. Ges. 33, 94—97 (1960).

